Eine-Welt-Presse

Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN)

2/2022 | 39. JAHRGANG | ISSN 1614-5437

Foto: UN Photo/Priyanka Deb

BILDUNG AUF DER UN-AGENDA *Seite 2*

UN-GIPFEL TRANSFORMING EDUCATION *Seite 3*

RÜCKSCHLÄGE DURCH COVID-19 *Seite 4*

FLUCHT UND MIGRATION *Seite 5*

GENERATIONENGERECHTIGKEIT *Seite 6*

BETEILIGUNG *Seite 7*

SDGS IM UNTERRICHT *Seite 8*

Jugend in unsicheren Zeiten

Heute jung zu sein ist mit großen Herausforderungen verbunden. Um die Krisen der Zukunft zu bewältigen und die Welt auf einen nachhaltigen Entwicklungspfad zu bringen, brauchen die Kinder und Jugendlichen von heute hochwertige Bildung. **VON CHRISTINA KAMP**

Im November 2022 hat die Weltbevölkerung nach Schätzung der Vereinten Nationen die Schwelle von acht Milliarden Menschen überschritten. Mehr als 1,8 Milliarden sind zwischen zehn und 24 Jahren alt – die **größte Jugend-Generation in der Geschichte der Menschheit**. Die meisten Jugendlichen leben in Ländern mit niedrigem oder mittlerem Einkommen. Sie machen dort oft einen großen Teil der Bevölkerung aus.

Dieser großen jungen Generation gilt es, eine qualitativ hochwertige Bildung zu ermöglichen. Obwohl die Weltgemeinschaft auf Jahrzehnte hehrer Ziele und wiederholter Anläufe im Bildungsbereich zurückblickt, haben noch immer zu viele Jugendliche nicht die Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten zu entwickeln und sich voll in die Gesellschaft einzubringen. Das **Menschenrecht auf Bildung** ist noch lange nicht für alle Menschen eingelöst.

Dadurch verfestigen sich weitere Defizite. Denn Bildung ist nicht nur ein Menschenrecht an sich, sondern zugleich ein zentrales Instrument, um weitere Menschenrechte zu verwirklichen. Ebenso ist Bildung nicht nur ein Ergebnis von Entwicklung, sondern zugleich ein wichtiges Mittel, um die von der Weltgemeinschaft in der Agenda 2030 gesteckten **Ziele für nachhaltige Entwicklung** (»Sustainable Development Goals« – SDGs) zu erreichen. Bildung hilft Menschen aus der Armut und eröffnet ihnen Chancen auf bessere Gesundheit und menschenwürdige Beschäftigung. Bildung stärkt verantwortungsvolles Konsumverhalten und gibt den Menschen Instrumente an die Hand, die Energiewende zu schaffen und mit dem Klimawandel umzugehen. Nicht zuletzt ermöglicht Bildung informierte gesellschaftliche Mitsprache und Beteiligung.

Im Bereich der **Grundbildung** wurden in den vergangenen Jahrzehnten durchaus Fortschritte erzielt. Doch nach UN-Schätzungen sind derzeit etwa 64 Prozent aller Zehnjährigen nicht in der Lage, eine einfache Geschichte zu lesen und zu verstehen. Das bedeutet, dass in wenigen Jahren 840 Millionen junge Menschen die Schule im Teenager-Alter verlassen werden, ohne die für ihre Zukunft wichtigen Grundkenntnisse erworben zu haben.

In ›gehobenen‹ Bereichen wie der **weiterführenden Bildung** sind die Chancen noch ungleicher verteilt. »Die Reichen haben Zugang zu den besten Ressourcen, Schulen und Universitäten, die zu den besten Arbeitsplätzen führen, während die Armen – vor allem Mädchen – vor großen Hindernissen stehen, um die Qualifikationen zu erwerben, die ihr Leben verändern könnten«, sagte UN-Generalsekretär António Guterres anlässlich des UN-Bildungsgipfels im September 2022 in New York.

Beim Zugang zu digitalen Technologien bestand schon vor der Pandemie eine erhebliche **»digitale Kluft«**. In der Folge beeinträchtigten Schulschließungen besonders die Fortschritte von Kindern und Jugendlichen, die keinen Zugang zum Internet haben und nicht auf internetgestütztes Distanzlernen ausweichen konnten. Die Corona-Zeit hat deutlich gemacht, wie sehr **Chancengerechtigkeit** in der Bildung heute mit Informations- und Kommunikationstechnologien zusammenhängt. Nach dem Weltbildungsbericht 2021–2022 unterscheiden sich die Auswirkungen pandemiebedingter Schulschließungen in Abhängigkeit vom sozioökonomischen Status.

Die Corona-Pandemie, die noch nicht überall überwunden ist, stellt nur eine von vielen Herausforderungen dar, vor denen die Welt heute steht. Die Gegenwart und noch mehr die Zukunft der heutigen jungen Generation sind von großer **Unsicherheit** geprägt. Die Welt hat eine Vielzahl von komplexen und miteinander zusammenhängenden Krisen zu bewältigen: Gesellschaftliche Ungleichheiten, Krieg und gewaltsame Konflikte, humanitäre Herausforderungen, eine drohende Überschreitung von Kipppunkten beim Klimawandel, der Verlust an biologischer Vielfalt und eine wachsende Besorgnis über die Entwicklung der Weltwirtschaft. Zudem verschärft sich die politische und gesellschaftliche Polarisierung sowohl innerhalb einzelner Länder als auch international.

All diese Unsicherheiten führen zu Verunsicherung, bergen aber auch Chancen auf Veränderung. Im Bericht über die menschliche Entwicklung 2021/22 »Uncertain Times, Unsettled Lives: Shaping our Future in a Transforming World« spricht sich das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) für ein **neues Verständnis von Entwicklung** aus. Lebensstandard, Gesundheit und Bildung blieben die wichtigsten Dimensionen, die UNDP in seinem Index der menschlichen Entwicklung (HDI) erfasst. Doch solle Entwicklung auch als ein Prozess der Anpassung an sich entfaltende unbekannte Realitäten und der gezielten Umgestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft verstanden werden.

Die Jugendlichen von heute treiben diesen Wandel voran. Sie sind es, die mit ihren Kenntnissen und Fähigkeiten, mit ihren Wertvorstellungen und sozialen Kompetenzen, mit ihren Visionen und ihrer Motivation die Welt gestalten werden. Sie sind es, die dazu beitragen werden, die Menschheit und den Planeten auf einen nachhaltigen Entwicklungspfad zu bringen.

UN-GIPFEL UNGLEICHHEIT
GENERATIONENGERECHTIGKEIT
BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG
JUGENDBETEILIGUNG SDGs
BILDUNG FÜR ALLE
CORONA LERNENDE STÄDTE

Foto: Frank Peters

Liebe Leserinnen und Leser,

Bildung ist der Schlüssel für erfolgreiche Entwicklung und die Überwindung von Armut. Zu Recht haben die Vereinten Nationen Bildung als eines der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung verankert. Auf dem Transforming Education Summit im September 2022 in New York haben zahlreiche hochrangige Politikerinnen und Politiker dies noch einmal unterstrichen, zumal durch die Corona-Pandemie die Herausforderungen nochmals gewachsen sind.

Im Mittelpunkt dieser Bemühungen stehen junge Menschen, Auszubildende, Schülerinnen und Schüler. Dabei geht es um die Vermittlung von »Wissen, Werten, Kompetenzen«, wie Lehrerin Katja Malinowski im Interview in dieser Eine-Welt-Presse eindrucksvoll darlegt. Aber auch mit Bildungsaufgaben im Flüchtlingsbereich oder der Rolle von Städten im Bildungsbereich beschäftigt sich unsere neue Ausgabe. Jugendbeteiligung ist essentiell, um die SDGs zu erreichen, wie der Bericht eines jungen Klimaaktivisten aus Bangladesch zeigt.

Bildung, Jugendbeteiligung und die SDGs sind Kernbereiche, in denen DGVN aktiv ist. Im Mittelpunkt unserer Aktivitäten steht das Projekt »UN im Klassenzimmer«, mit dem wir junge Menschen in Deutschland befähigen sich für die Ziele der Vereinten Nationen einzubringen. Durch Jugendbegegnung, Ausstellungen, Rätselstationen und unseren neuen Escape-Room verbinden wir Bildung und Beteiligung. Unsere DGVN-Bildungspublikationen überzeugen Lehrerinnen und Lehrer seit vielen Jahren. Neu hinzugekommen sind 2022 ein Kinderbuch und eine Lehrerhandreichung. All dies und mehr finden Sie auf unserer Webseite www.dgvn.de.

Wir freuen uns, wenn die Beiträge dieser Eine-Welt-Presse viele Leserinnen und Leser erreichen. Dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sind wir für die finanzielle Förderung der Publikation sehr dankbar.

Ich wünsche Ihnen eine interessante und erkenntnisreiche Lektüre.

Ihr **Tim Richter**, DGVN-Vorsitzender

UN im Klassenzimmer

Lehrerinnen und Lehrern an weiterführenden Schulen bietet das Programm „UN im Klassenzimmer" die Möglichkeit, internationale Politik für ihre Schülerinnen und Schüler erlebbar zu machen. Anhand von interaktiven Präsentationen lernen sie die Funktions- und Arbeitsweisen der Vereinten Nationen kennen und erproben in einer Simulation des UN-Sicherheitsrats ihr diplomatisches Geschick. Die Projekte werden von Studierenden durchgeführt, die sich bereits ausführlich mit den Vereinten Nationen beschäftigt haben.

Studierende mit Interesse an politischer Bildungsarbeit und den Vereinten Nationen können im Rahmen des Projektes UN im Klassenzimmer Schülerinnen und Schüler für die Weltorganisation begeistern. Gemeinsam mit einem Teamer bzw. einer Teamerin begleitest du die Schülerinnen und Schüler bei der Erarbeitung des UN-Basiswissens und/oder leitest eine Simulation des Sicherheitsrats an. Die DGVN bereitet dich optimal auf diese Aufgaben vor und stellt alle benötigten Materialien zur Verfügung.

Mehr Infos unter **www.UN-Klassenzimmer.de** oder direkt per Mail an **UNKlassenzimmer@dgvn.de**

Schritte zur Transformation der Bildung

Bildung ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Überwindung von Armut und für eine nachhaltige Entwicklung. Entsprechend haben die Vereinten Nationen als eines der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) auch ein Ziel zum Thema Bildung verankert. Ein internationaler Aktionsrahmen soll bei der Umsetzung helfen. Ein Gipfeltreffen im September 2022 gab politischen Rückenwind für grundlegende Veränderungen. **VON JENS MARTENS**

Eröffnung des »Leaders Day« auf dem Transforming Education Summit im September 2022. Foto: UN Photo/Cia Pak

Das in der Agenda 2030 verankerte SDG 4 zu hochwertiger Bildung beruht auf einem ganzheitlichen Bildungsverständnis. Es umfasst alle Phasen von der frühkindlichen Erziehung bis zur Erwachsenenbildung und berücksichtigt auch die Qualität der Bildung und die dafür notwendige Infrastruktur.

UNESCO-AKTIONSRAHMEN

Als Programm zur Umsetzung von SDG 4 haben Bildungsministerinnen und -minister aus aller Welt bei der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) in Paris im November 2015 den Aktionsrahmen für Bildung 2030 verabschiedet. Er sieht eine Vielzahl konkreter Maßnahmen vor, wie z. B. ein Jahr kostenlose Vorschulbildung, mindestens zwölf Jahre freie und öffentlich finanzierte Grund- und Sekundarschulbildung für alle Kinder und Jugendlichen, Alphabetisierungsprogramme und eine bessere Anbindung beruflicher Bildung an die Arbeitswelt. Der Aktionsrahmen soll durch entsprechende nationale Programme umgesetzt werden.

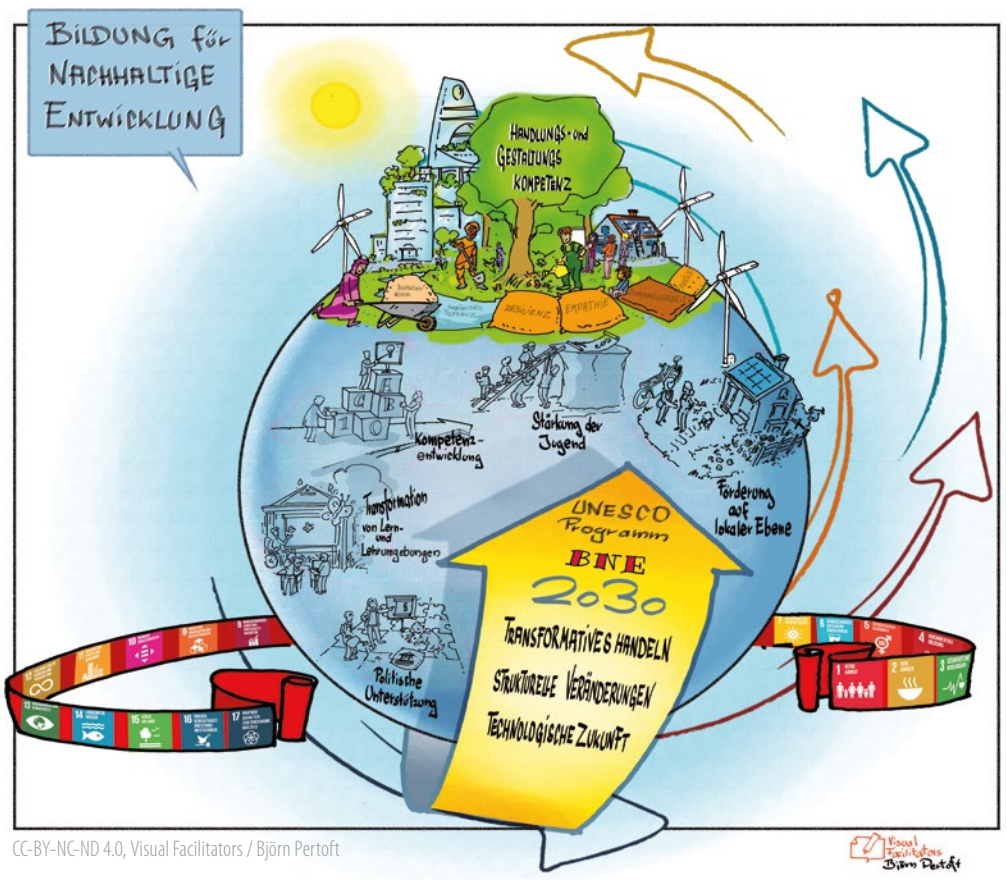
BILDUNGSSYSTEME VERBESSERN

Um das Menschenrecht auf Bildung und die Umsetzung von SDG 4 zu gewährleisten, ist eine substanzielle finanzielle Stärkung der öffentlichen Bildungssysteme erforderlich. Aber die Verwirklichung von SDG 4 erfordert noch weit mehr, nämlich eine grundlegende Erneuerung der Bildungssysteme. UN-Generalsekretär António Guterres hat die Herausforderungen so zusammengefasst: »Die Bildungssysteme sind nicht gut genug. Sie lassen Schülerinnen, Schüler und Gesellschaften im Stich, weil sie das Auswendiglernen und den Wettbewerb um Noten favorisieren. Zu oft sind die Lehrpläne veraltet und eng gefasst. Die Bildungssysteme tragen dem lebenslangen Lernen kaum Rechnung. Lehrkräfte sind unterqualifiziert, unterbewertet und unterbezahlt. Durch die digitale Kluft werden arme Schülerinnen und Schüler benachteiligt. Und die Kluft in der Bildungsfinanzierung ist größer denn je. Wir werden diese Krise nicht beenden, indem wir einfach mehr vom Gleichen schneller oder besser machen. Jetzt ist es an der Zeit, die Bildungssysteme zu transformieren.«

TRANSFORMING EDUCATION SUMMIT 2022

Um dieser Forderung politischen Nachdruck zu verleihen, veranstaltete der UN-Generalsekretär vom 16.–19. September 2022 in New York ein Gipfeltreffen (Transforming Education Summit). Den wichtigsten inhaltlichen Beitrag lieferte im Vorfeld des Gipfels eine von der UNESCO eingesetzte Kommission zur Zukunft der Bildung (International Commission on the Futures of Education). Die Kommission fordert in ihrem Bericht einen neuen Gesellschaftsvertrag für die Bildung, der Bildung als öffentliches Gut stärkt und entsprechend finanziert, die Pädagogik entlang der Prinzipien von Zusammenarbeit und Solidarität organisiert, in den Lehrplänen ökologisches, interkulturelles und interdisziplinäres Lernen fördert und die Schulen grundsätzlich neu gestaltet. Das Plädoyer der Kommission: »Die Architektur der Schulen, ihre Räume, Zeiten, Stundenpläne und Lerngruppen sollten umgestaltet werden, um die Einzelnen zu motivieren und zur Zusammenarbeit zu befähigen. Digitale Technologien sollten die Schulen unterstützen, nicht ersetzen. Schulen sollten Modelle für die Zukunft sein, die wir anstreben, indem sie die Menschenrechte gewährleisten und zum Vorbild für Nachhaltigkeit und Klimaneutralität werden.«

Jens Martens ist Geschäftsführer des Global Policy Forums Europe, Bonn.



CC-BY-NC-ND 4.0, Visual Facilitators / Björn Pertoft

MEILENSTEINE FÜR DIE BILDUNG

1945	Gründung der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO)
1948	Allgemeine Erklärung der Menschenrechte mit Artikel 26 zum Recht auf Bildung
1951	Genfer Flüchtlingskonvention mit Artikel 22 zum Recht von Flüchtlingen auf Zugang zu öffentlicher Erziehung, insbesondere zum Unterricht an Volksschulen
1966	Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte mit Artikel 13 zum Recht auf Bildung im Sinne eines kulturellen Menschenrechts
1989	UN-Kinderrechtskonvention mit Artikel 28 zum Recht auf Bildung, Schule, Berufsausbildung und Artikel 29 zu Bildungszielen und Bildungseinrichtungen
1990	Weltkonferenz »Bildung für alle« in Jomtien, Thailand
2000	Weltbildungsforum in Dakar, Senegal. Verabschiedung des Aktionsrahmenplans »Bildung für alle«
2000–2015	UN-Aktionsprogramm »Bildung für alle«
2000	Millenniums-Entwicklungsziele mit Grundschulbildung für alle als einem der acht Ziele
2005–2014	UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung«
2014–2019	Weltaktionsprogramm »Bildung für nachhaltige Entwicklung«
2015	Weltbildungsforum in Incheon, Republik Korea. Verabschiedung der Incheon-Deklaration »Bildung 2030« mit Kernelementen für einen neuen Aktionsrahmen
2015	Agenda 2030 mit hochwertiger Bildung als Ziel 4 der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung
2016–2030	Globaler Aktionsrahmen für Bildung 2030
2020–2030	UNESCO-Programm »Bildung für nachhaltige Entwicklung 2030: die globalen Nachhaltigkeitsziele verwirklichen« (»BNE 2030«)
2022	Bildungsgipfel »Transforming Education« in New York

»Transforming Education«-Gipfel zum Neustart der Bildung

Um die globale Bildungskrise zu beenden haben sich mehr als 130 Länder auf dem UN-Gipfel »Transforming Education« 2022 in New York darauf verpflichtet, ihre Bildungssysteme neu zu gestalten. **VON CHRISTINA KAMP**

Die Corona-Pandemie hat die Welt nicht nur in eine Gesundheitskrise gestürzt, sondern auch eine Bildungskrise verursacht. Nach UN-Schätzungen haben 147 Millionen Schülerinnen und Schüler seit 2020 mehr als die Hälfte des Unterrichts verpasst. Die Pandemie hat auch erhebliche Schwachstellen in den Bildungssystemen offengelegt, die schon vorher bestanden.

Die pandemiebedingten Defizite und Rückschritte im Bildungsbereich könnten sich in der Zukunft gravierend niederschlagen. Wird nicht entschlossen und wirksam gegengesteuert, drohen diesen Schülerinnen und Schülern im Laufe ihres Arbeitslebens geschätzte Einkommensverluste in Höhe von zehn Billionen Dollar.

Vor diesem Hintergrund berief UN-Generalsekretär António Guterres im Vorfeld der UN-Generalversammlung im September 2022 einen dreitägigen Bildungsgipfel ein. Unter dem Motto »Transforming Education« ging es darum, Solidarität und Lösungen für die Bildungskrise zu mobilisieren. Pandemiebedingte Rückschritte müssen wieder ausgeglichen werden. Um bei den bildungsbezogenen Zielen für nachhaltige Entwicklung bis 2030 den Endspurt zu schaffen, braucht es jetzt erst einmal einen neuen Anlauf. Dazu gilt es, die Bildung für die Zukunft grundlegend neu zu gestalten.

NATIONALE KONSULTATIONEN

Um Empfehlungen zu den dringendsten Problemen im Bildungsbereich zu erarbeiten, gingen dem Gipfel nationale Konsultationen voraus, bei denen Politikerinnen und Politiker, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, die Zivilgesellschaft und andere Partner zusammenkamen. Fast die Hälfte der Länder priorisierte in den Konsultationen Maßnahmen zur Behebung von Lernschwächen. Ein Drittel der Länder nahm sich vor, das psychosoziale Wohlbefinden von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften zu fördern. Zwei von drei Ländern nannten Maßnahmen für wirtschaftlich benachteiligte Gemeinschaften und 75 Prozent der Länder unterstrichen in ihren Selbstverpflichtungen die Bedeutung einer geschlechtersensiblen Bildungspolitik.

NEUE INITIATIVEN UND INVESTITIONEN

Der UN-Generalsekretär und der UN-Sonderbeauftragte für globale Bildung, Gordon Brown, kündigten auf dem Gipfel eine »Internationale Finanzierungsfazilität für Bildung« an, durch die ab 2023 die Mittel für Bildungsprogramme in Ländern mit niedrigem und mittleren Einkommen um zunächst zwei Milliarden US-Dollar aufgestockt werden sollen. Bis 2030 könnten durch diesen Mechanismus zusätzliche Finanzmittel in Höhe von zehn Milliarden US-Dollar generiert werden. Allerdings klaffte nach Daten der UNESCO in diesen Ländern schon 2020 eine Finanzierungslücke von 148 Milliarden US-Dollar pro Jahr, gemessen an dem, was nötig ist, um SDG 4 bis 2030 zu erreichen. Angesichts der Rückschläge durch die Pandemie dürfte der Finanzierungsbedarf inzwischen noch erheblich gestiegen sein.

Um für zukünftige Krisen besser gewappnet zu sein, wurde auf dem Gipfel ein Aktionsprogramm für Bildung in Krisensituationen vorgestellt, das dabei helfen soll, Bildungssysteme nach dem Vorsorgeprinzip umzugestalten. Zum Auf- und Ausbau integrativer digitaler Lernplattformen und -inhalte brachten die UNESCO und das UN-Kinderhilfswerk UNICEF die Initiative »Gateways to Public Digital Learning« auf den Weg.

Die aktuelle Bildungskrise soll durch eine stärkere Förderung von Grundkenntnissen und Gleichberechtigung bewältigt werden. Eine neue »Greening Education-Partnerschaft« zielt darauf ab, den Lernenden Wissen, Fähigkeiten, Werte und Einstellungen zu vermitteln, die dazu beitragen, mit dem Klimawandel umzugehen und eine nachhaltige Entwicklung zu fördern.

JUGENDERKLÄRUNG DRÄNGT ZUM HANDELN

Am Eröffnungstag des Gipfels übergaben Jugendvertreterinnen und -vertreter dem UN-Generalsekretär eine aussagestarke Jugenderklärung, in der sie den von ihnen angestrebten Wandel darlegen und zum Handeln drängen.

Sekundarschülerin Mamawa Jayah aus Sierra Leone präsentierte am »Youth-led Mobilization Day« des Bildungsgipfels 2022 Vorschläge zur Verbesserung der Jugendbeteiligung an der Umgestaltung der Bildung. Foto: UN Photo/Laura Jarriel

Die Jugenderklärung ist das Ergebnis eines monatelangen Konsultationsprozesses, zu dem fast eine halbe Million junge Menschen beitrugen. Sie fordern, in die Bildungspolitik partnerschaftlich und nicht nur als passive Nutznießende einbezogen zu werden.

»Zu lange wurden wir von den politischen Prozessen und Entscheidungen, die unser Leben, unsere Lebensgrundlage und unsere Zukunft betreffen, ausgeschlossen oder wurden nur symbolisch einbezogen. Bei der Umgestaltung der Bildung fordern wir, dass unsere Stimmen gehört, unsere Erfahrungen gewürdigt, unsere Forderungen aufgegriffen und unsere Bemühungen, unsere Führungsrolle und unsere Handlungsfähigkeit anerkannt werden«, heißt es in der Erklärung.

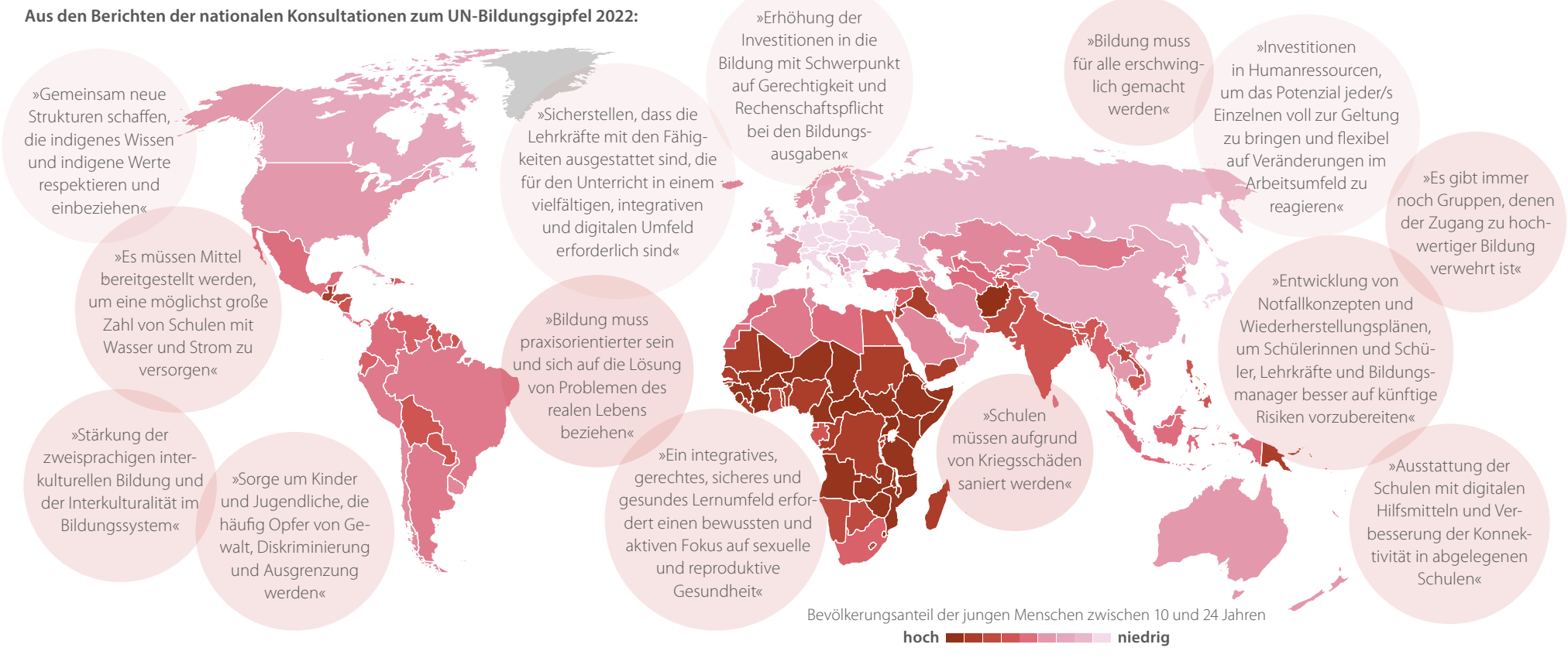
EINE VISION FÜR DIE BILDUNG

Als ein Ergebnis des Gipfels skizziert der UN-Generalsekretär in seinem »Vision Statement« Perspektiven für die Bildung im 21. Jahrhundert. Er beschreibt die Bildungskrise in ihren vielgestaltigen Ausprägungen, doch wie dringend gehandelt werden muss wird in dem Text kaum deutlich. Die nationalen Verpflichtungen sind Absichtserklärungen und nicht bindend. Viele Regierungen hätten in ihren nationalen Erklärungen lediglich bestehende Verpflichtungen bekräftigt, bedeutende neue Verpflichtungen habe es weit weniger gegeben, bemängelt Hollie Warren, Leiterin der Abteilung Bildung bei Save the Children UK. In einem informellen Briefing zum Gipfel-Follow-Up bedauerten einige Ländervertreterinnen und -vertreter, z. B. aus Argentinien und den Niederlanden, dass das wichtige Element »umfassende sexuelle Aufklärung« nicht in das Vision Statement aufgenommen worden sei.

Für 2024 ist zur UN-Generalversammlung ein Zukunftsgipfel (»Summit of the Future«) geplant. Das Vision Statement soll als Grundlage zur Vorbereitung dienen. Ob es den nötigen Schwung verleiht, um SDG 4 und die entsprechenden Unterziele bis 2030 zu erreichen, wird sich in der Umsetzung in den einzelnen Ländern zeigen.

DIE LÄNDER MÜSSEN IM BILDUNGSBEREICH SEHR UNTERSCHIEDLICHE HERAUSFORDERUNGEN BEWÄLTIGEN

Aus den Berichten der nationalen Konsultationen zum UN-Bildungsgipfel 2022:



Quellen: UNFPA; National Consultations im Vorfeld des Transforming Education Summit 2022. Beispiele aus Australien, Bangladesch, Brasilien, Deutschland, Ecuador, Fidschi, Ghana, Haiti, Japan, Jemen, Kanada, Lettland, Südafrika, Vietnam.

Rückschläge durch die Corona-Krise

Die Covid-19-Pandemie und ihre politischen und ökonomischen Folgen haben die Umsetzung von SDG 4 massiv erschwert. Zudem klafft eine Finanzierungslücke. **VON JENS MARTENS**

»Wir waren bereits vor der Pandemie mit einer Lernkrise konfrontiert«, sagte UN-Generalsekretär António Guterres im August 2020. »Jetzt stehen wir vor einer Generationenkatastrophe, die unermessliches menschliches Potenzial vergeuden, jahrzehntelangen Fortschritt untergraben und tief verwurzelte Ungleichheiten verschärfen könnte.«

Foto: UNHCR/Pauline Omagwa

VERLANGSAMTE FORTSCHRITTE

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die keine Primar- oder Sekundarschule besuchen, war von 26 Prozent im Jahr 2000 auf 19 Prozent im Jahr 2010 und auf 17 Prozent im Jahr 2018 gesunken. Doch trotz dieser Fortschritte gingen 2018 immer noch 258 Millionen Kinder und Jugendliche nicht zur Schule. Drei Viertel von ihnen leben in Afrika südlich der Sahara und in Südasien, die Mehrheit sind Mädchen.

SCHULSCHLIEßUNGEN IN DER PANDEMIE

Ab dem Frühjahr 2020 wurden als Reaktion auf die Covid-19-Pandemie weltweit nahezu flächendeckend Schulen und Universitäten vorübergehend geschlossen. Nach Angaben der UNESCO waren davon über 1,6 Milliarden Schülerinnen, Schüler und Studierende in 194 Ländern betroffen.

Dies hatte soziale und ökonomische Folgen, die weit über den Bildungsauftrag der Schulen und den Zeitraum der eigentlichen Schließungen hinausreichen. So erhielten aufgrund von Schulschließungen zeitweise 370 Millionen Kinder keine Schulmahlzeiten. UNICEF-Exekutivdirektorin Henrietta Fore mahnte in diesem Zusammenhang: »Schulen sind viel mehr als nur ein Ort des Lernens. Für viele Kinder ist die Schule ein lebenswichtiger Zugang zu Schutz, Gesundheitsversorgung und Nahrung.«

168 Millionen Kinder haben mindestens ein Schuljahr durch die Lockdown-Maßnahmen versäumt. Mindestens 463 Millionen Kinder waren vom Homeschooling abgeschnitten, weil ihnen dazu die technischen Geräte, der Zugang zum Internet oder gar zur Elektrizität fehlten. Als Folge wird der Anteil der Kinder, die am Ende der Grundschulzeit nicht lesen oder eine einfache Geschichte verstehen können, in Ländern mit niedrigem oder mittlerem Einkommen von 53 Prozent vor der Pandemie auf bis zu 70 Prozent steigen.

PANDEMIE-RISIKO SCHULABBRUCH

Die UNESCO schätzt, dass etwa 24 Millionen Lernende, von der Vorschule bis zur Universität, nach der Pandemie nicht mehr in die Schule zurückkehren. Viele Familien können sich die Bildung ihrer Kinder finanziell nicht mehr leisten oder benötigen sie für die Arbeit zu Hause. UNICEF berichtet, dass in Uganda zehn Prozent aller Schülerinnen und Schüler nicht in die Grund- oder Sekundarschule zurückkehrten. In Kenia waren es laut einer Umfrage 16 Prozent aller Mädchen und acht Prozent aller Jungen. Die Folgen der Pandemie haben die Bildungsungleichheit sowohl zwischen den Geschlechtern als auch zwischen Arm und Reich weiter verschärft.

In dieser Situation wäre eine massive Aufstockung der Mittel zur Finanzierung von SDG 4 erforderlich. Schon vor der Pandemie fehlten in den ärmeren Ländern dafür 148 Milliarden US-Dollar pro Jahr. Infolge der Pandemie wuchs die Finanzlücke um weitere 30-45 Milliarden US-Dollar. Dennoch sank 2022 in vielen Ländern der Anteil der Bildungsausgaben in den öffentlichen Haushalten.

Jens Martens ist Geschäftsführer des Global Policy Forums Europe, Bonn.

SDG 4: WO STEHT DIE WELT?

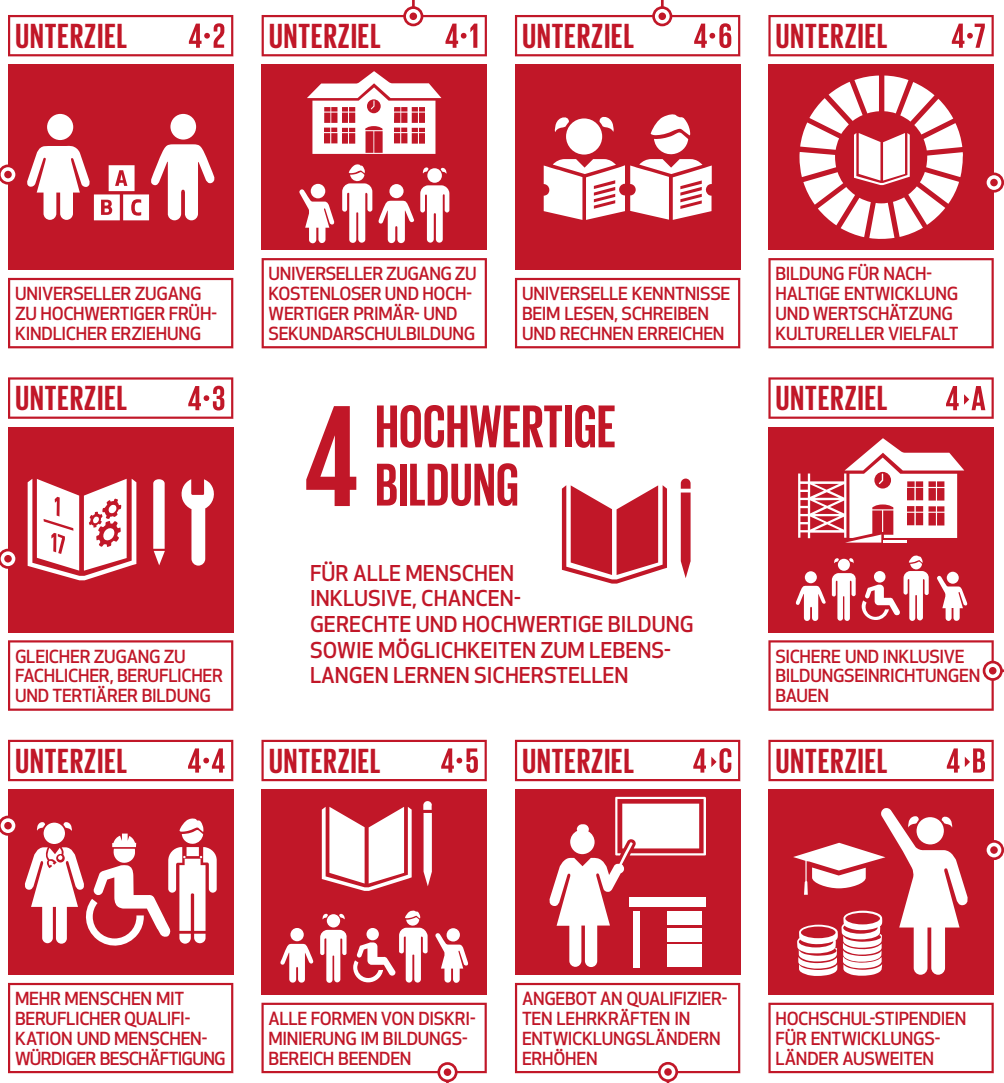
4.1
Bei der Primarschulbildung gab es bedeutende Verbesserungen. 6 von 10 Jugendlichen schließen die Sekundarschule ab, doch hatte sich der Fortschritt schon vor Covid-19 verlangsamt.

4.2
Vor der Pandemie gab es bei der Vorschulbildung in mehreren Regionen Fortschritte. Doch die längerfristigen Auswirkungen von Covid-19 auf das Lernen der Kinder und auf die Chancengleichheit dürften beträchtlich sein.

4.3
In vielen Ländern nimmt nur ein kleiner Teil der Jugendlichen und Erwachsenen an organisierten weiterführenden Bildungsangeboten teil.

4.4
Geringe Kenntnisse in Informations- und Kommunikationstechnologien bleiben ein Hindernis für sinnvolle Beteiligung an der digitalen Gesellschaft. Es gibt große Unterschiede zwischen verschiedenen Altersgruppen und Berufen, aber relativ geringe Unterschiede zwischen Männern und Frauen.

4.5
Ungleichheiten bei der Bildungsbeteiligung und den Ergebnissen bleiben bestehen. Global sind die Paritätsverhältnisse zwischen Jungen und Mädchen relativ gleich, auf Länderebene tendenziell ungleicher. Die extremsten Ungleichheiten bestehen häufig zum Nachteil der Mädchen. Fast kein Land erreicht die Parität zwischen den ärmsten und reichsten Haushalten.



4.6
Von 1979 bis 2020 ist der Anteil der jungen Menschen und Erwachsenen, die lesen, schreiben und rechnen können, von 68 auf 86,7 Prozent gestiegen. Doch 771 Millionen Menschen gelten als Analphabeten.

4.7
Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und »Global Citizenship Education« (GCED) sind in Bildungsgesetzen und in der Bildungspolitik bereits besser verankert als in Lehrplänen oder in der Lehrerausbildung. Mehr Anstrengungen sind nötig.

4.A
Seit 2012 ist der Zugang zu Elektrizität in Grundschulen um über 10 Prozentpunkte gestiegen. Der Zugang zu Computern hat um fast 5 Prozentpunkte zugenommen. Doch die Grundschulinfrastruktur ist bei weitem nicht flächendeckend und es bestehen große Unterschiede zwischen den Ländern.

4.B
Die Finanzierung von Stipendien durch die staatliche Entwicklungszusammenarbeit ist 2020 zurückgegangen, wahrscheinlich aufgrund der Pandemie.

4.C
Der Mangel an erforderlichen Mindestqualifikationen bei Lehrkräften hat sich nach zwei Jahren Pandemie wohl verschärft. In Afrika südlich der Sahara ist der Anteil an ausgebildeten Lehrern in der Vorschule (mit 57 %), in der Grundschule (67 %) und in der Sekundarstufe (61 %) am niedrigsten.

Quellen: UN Statistics Division (UNSD): The Sustainable Development Goals Report 2021. Extended Report for SDG Goal 4. (https://unstats.un.org/sdgs/report/2021/extended-report/Goal%20(4)_final.pdf); UNESCO, Message from Ms Audrey Azoulay, Director-General of UNESCO, on the occasion of International Literacy Day, 8 September 2022 (https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000382510)

Unter schwierigen Bedingungen: Bildung für Flüchtlingskinder im Tschad

Junge Sudanesinnen und Sudanesen werden bei ihrer Ankunft im Tschad in das nationale Bildungssystem aufgenommen. Doch die Bevölkerungszunahme bedeutet riesige Klassengrößen und zu wenig Kapazitäten. **EINE FALLSTUDIE AUS DEM UNHCR REFUGEE EDUCATION REPORT 2022**

Es ist erst 7.30 Uhr im Flüchtlingslager Kouchaguine-Moura, nahe der Grenze zwischen Tschad und Sudan, doch das Thermometer zeigt bereits fast 40 Grad. Trotz der Hitze versammeln sich Dutzende von Kindern, ziehen ihre Schuhe aus und setzen sich auf einen großen Teppich im spärlichen Schatten einer blattlosen Akazie. Vor einer Tafel, die an den Stamm gelehnt ist, begrüßt eine junge Frau in wallendem Kleid und Kopftuch die Kinder und bittet sie mit Gesten, Platz zu nehmen.

Assaniah, 28, ist Lehrerin an der Al-Nour-Schule – einer von zwei Grundschulen im Lager – und leitet eine Klasse mit mehr als 100 Kindern ab sechs Jahren. Assaniah stammt ursprünglich aus Gnouri in der Region Darfur im Sudan. Vor etwas mehr als zwei Jahren kam sie mit ihrem Mann und ihrem Sohn nach Kouchaguine-Moura, nachdem sie vor der Gewalt zwischen den Bevölkerungsgruppen geflohen waren. Die studierte Psychologin misst der Bildung große Bedeutung bei, da sie es als Bollwerk gegen Konflikte und Extremismus sieht.

»Mein Weg war geprägt von wiederholter und wahlloser Gewalt, die meiner Meinung nach das Ergebnis von Unwissenheit ist«, sagt sie. »Ich bin überzeugt, dass Wissen und der Zugang zu Bildung für Kinder dazu beitragen werden, den Kreislauf der Gewalt in Darfur zu durchbrechen.« Das Lager Kouchaguine-Moura beherbergt rund 14.000 sudanesische Flüchtlinge, die wie Assaniah seit Februar 2020 vor den Kämpfen in Darfur geflohen sind. Die tschadische Regierung, das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) und dessen Partner nehmen die Flüchtlinge nicht nur auf und bieten ihnen Schutz, sondern sorgen auch dafür, dass die Flüchtlingskinder nach ihrer Ankunft Zugang zu Bildung erhalten, indem sie vollständig in das nationale Bildungssystem integriert werden.

Kurz nach Eröffnung des Lagers im Jahr 2020 baute das UNHCR zwei Schulen, die morgens für die Grundstufe und nachmittags für die Sekundarstufe genutzt werden. Sie bieten Platz für etwa 2.500 Schülerinnen und Schüler und verfügen über 16 Latrinen, zwei solarbetriebene Brunnen sowie Büro- und Lagerräume für das Personal. In Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium und dem Bildungspartner des UNHCR, dem Jesuiten-Flüchtlingsdienst, wurden 38 Lehrkräfte aus den Reihen der Flüchtlinge und aus der Gastgemeinde nach dem tschadischen Lehrplan ausgebildet. Das Lager bietet auch ein Alphabetisierungsprogramm für junge Menschen an, an dem derzeit 108 Flüchtlingsmädchen und 61 Jungen teilnehmen, die noch nie eine Schule besucht haben.

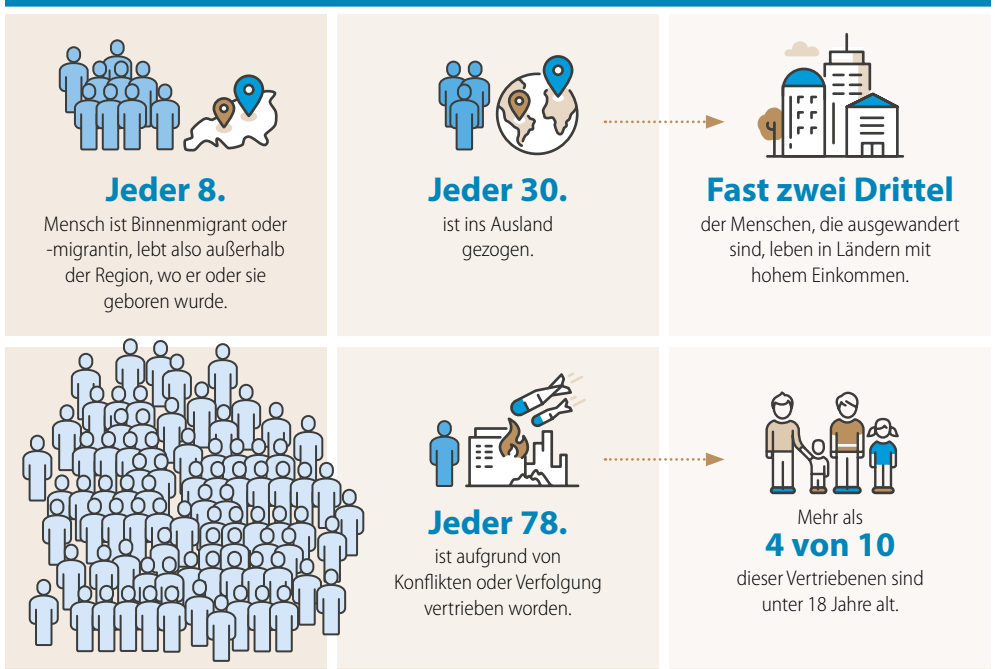
Die Lehrerin Hassanie Ahmad Hussein (28) unterrichtet eine Klasse von Grundschulkindern an der Schule des Flüchtlingslagers Kouchaguine-Moura im Osten des Tschad. Die diplomierte Pädagogin absolvierte ihr Studium im Sudan und ist selbst auch geflüchtet. Foto: UNHCR/Colin Delfosse

Der Tschad hat sich zu einem der integrativsten Länder der Welt entwickelt, was die Bildung von Flüchtlingen angeht. So folgen seit 2014 alle Flüchtlinge dem tschadischen Lehrplan und haben Zugang zu nationalen Prüfungen. Seit 2018 haben alle Schulen in Flüchtlingslagern einen offiziellen Status. Im Schuljahr 2021/22 besuchten über 102.000 junge Flüchtlinge eine formale Schule – mehr als je zuvor. Doch das Lager wächst weiter, mit fast 4.000 Neuankömmlingen seit Anfang des Jahres. In einer durchschnittlichen Grundschulklasse kommen mehr als 160 Schülerinnen und Schüler auf eine Lehrkraft. Zehn Klassen werden aus Platzmangel im Freien unterrichtet.

Angesichts des erneuten Konflikts jenseits der Grenze im Sudan, der immer mehr Menschen dazu zwingt, sich in Sicherheit zu bringen, befürchten die Mitarbeitenden, dass der Druck auf das ohnehin schon überlastete System noch zunehmen wird. Gleichzeitig sind das UNHCR, andere UN-Organisationen und Nichtregierungsorganisationen mit einem kritischen Mangel an finanziellen Mitteln konfrontiert, da der mit 510 Millionen US-Dollar ausgestattete Plan für humanitäre Hilfe im Tschad für 2022 kaum finanziert ist. Für die Bildungskomponente dieses Plans wurde nur ein Bruchteil der benötigten 34 Millionen Dollar bereitgestellt.

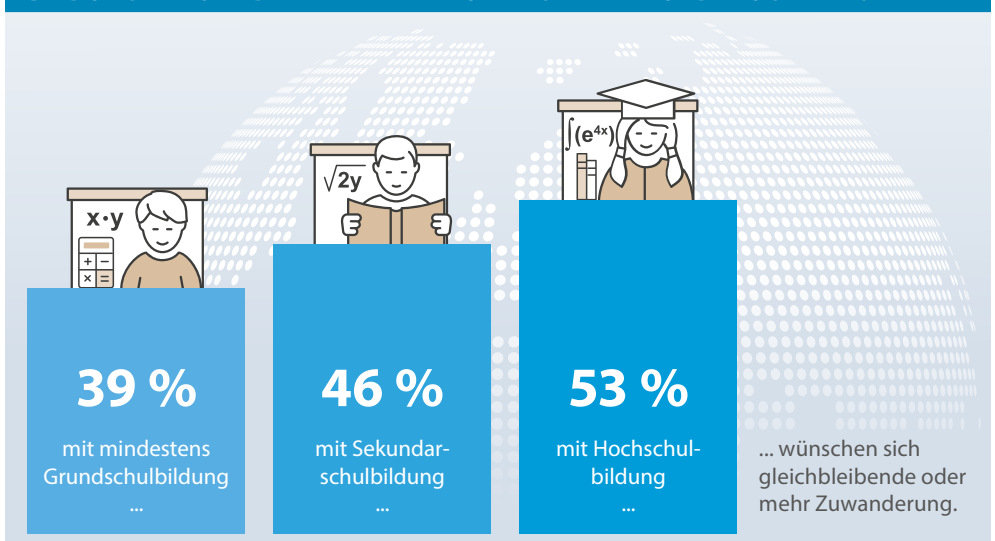
Abgesehen von Kapazitätsengpässen sind sich die Lehrkräfte aufgrund der prekären Lebensbedingungen, unter denen viele Familien im Lager leben, auch der Gefahr von Fehlzeiten bewusst. »Wir müssen sicherstellen, dass die Kinder sich gesund und ausgewogen ernähren«, sagt Brahim, ein Lehrer der Gastgemeinde. »Und einige Schüler kommen an bestimmten Tagen nicht zur Schule, weil sie keine richtigen Schuhe oder Kleidung haben«. Für Assaniah hat der Bau neuer Klassenzimmer oberste Priorität. »Bäume spenden zwar Schatten, aber sie schützen die Kinder während der Regenzeit nicht so gut«, sagt sie. Dennoch bleibt ihr Klassenzimmer im Freien ein wertvoller Ort des Lernens. »Dies ist ein Ort zum Lehren und Anleiten«, sagt Assaniah. »Von den Jüngsten bis zu den Ältesten gibt es ein harmonisches Miteinander unter den Kindern, als hätten sie alle dieselbe Mutter und denselben Vater. Es gibt keine Meinungsverschiedenheiten – wir sind alle Flüchtlinge«.

MIGRATION UND FLUCHT



Quellen: UNESCO (2018) Global Education Monitoring Report 2019. Key Messages. https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000265866; UNHCR Deutschland (2022): https://www.unhcr.org/dach/de/ueber-uns/zahlen-im-ueberblick; UNHCR (2022): Global Trends. Forced Displacement in 2021. https://www.unhcr.org/62a9d1494/global-trends-report-2021

BILDUNG ERHÖHT DIE AKZEPTANZ FÜR MIGRANTEN UND FLÜCHTLINGE



Quelle: Global Education Monitoring Report 2019. https://en.unesco.org/gem-report/sites/default/files/UNESCO_16_ENG.jpg

BRÜCKEN BAUEN STATT MAUERN

UNESCO-Weltbildungsbericht 2019

Unter dem Titel »Migration, displacement and education: Building Bridges, Not Walls« befasst sich der UNESCO-Weltbildungsbericht 2019 (Global Education Monitoring Report – GEMR) mit den Wechselwirkungen und Zusammenhängen von Migration, Flucht und Bildung. Er macht deutlich, dass der Zugang zu Bildung ein grundlegendes Menschenrecht ist, das auch für Flüchtlings- und Migrantenkinder sichergestellt werden muss. Bildung bietet ihnen die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln und einen Beitrag zu leisten – für das Land, in dem sie leben und in vielen Fällen auch für das Land, aus dem sie kommen.

Der Bericht zeigt: Länder und Regionen, die Migrantinnen und Migranten aufnehmen und Flüchtlingen Schutz bieten, stehen oft vor großen Herausforderungen, das Recht auf Bildung einzulösen. Es gilt keine Zeit zu verlieren und manchmal auch gegen Widerstände zu handeln. Der Zugang zu Bildung muss für alle Kinder und Jugendlichen sichergestellt werden, auch für die, die unter schwierigen Bedingungen in Lagern oder Slums hausen, die als Nomaden leben oder die unter großer Unsicherheit auf ihre Anerkennung als Flüchtlinge warten. Die Lehrkräfte sind gefordert, mehrsprachigen Klassen und traumatisierten Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden.

Bildung für Menschen fern ihrer Heimat ist jedoch nicht nur eine Herausforderung, sondern immer wieder auch eine große Chance. Aus- und Fortbildungsperspektiven sind eine wichtige und oft die entscheidende Motivation für die Entscheidung auszuwandern, ob auf Zeit, wie für ein Studium im Ausland, oder auf Dauer. Migrantinnen und Migranten können ihre Fähigkeiten vor allem dann optimal einsetzen, wenn ihre Qualifikationen und Vorkenntnisse auch in ihrem Zielland anerkannt werden. *ck*

Klimapolitik: Mit der Jugend im Boot und die Jugend im Blick

»Hören Sie auf die Jugend, halten Sie Ihre Klimaversprechen!« fordert der junge Klimaaktivist **SOHANUR RAHMAN** aus Bangladesch anlässlich der 27. Vertragsstaatenkonferenz der Klimarahmenkonvention im November 2022 in Sharm El-Sheikh, Ägypten. Klimaschutz und Klimaanpassung sind ein Gebot der Gerechtigkeit und eine Verpflichtung gegenüber der Jugend der Welt.

GA74 – Youth-led #ClimateStrike ahead of UN Climate Action Summit. Foto: UN Women/Amanda Voisard

Globale Erwärmung, extreme Wetterereignisse, der Verlust biologischer Vielfalt, Wasserstress, die Versauerung der Ozeane, Ernährungsunsicherheit und planetarisches Overshoot bedrohen unseren Planeten alle zur gleichen Zeit. Die Welt ist in der Klimakrise an einem Wendepunkt angelangt, an dem das »Weiter wie bisher« des Globalen Nordens das Leben vieler Generationen jetzt und in Zukunft zerstört.

Der Klimawandel wirft besonders dringliche Fragen im Hinblick auf Generationengerechtigkeit auf. Dazu gehören Fragen nach den Risiken, die heutige Generationen künftigen Generationen aufbürden dürfen, und die Frage, wie die verfügbaren natürlichen Ressourcen genutzt werden können, ohne die Nachhaltigkeit der Ökosysteme des Planeten zu gefährden. Darüber hinaus wirft die Diskussion um die Rechte künftiger Generationen immer die Frage auf, wie heutige Ansprüche und die Rechte künftiger Generationen ins Gleichgewicht gebracht werden können.

MENSCHENRECHTE IN GEFAHR

Der Klimawandel beeinträchtigt in zunehmendem Maße die Menschenrechte auf Leben, Nahrung, Gesundheit, sauberes Trinkwasser und sanitäre Einrichtungen, Wohnen, Selbstbestimmung, Kultur, Arbeit und Entwicklung. Das betrifft besonders diejenigen, die aufgrund verschiedener Faktoren bereits gefährdet und marginalisiert sind. Die Klimakatastrophe trifft uns alle, doch sie verschärft auch bestehende Ungleichheiten, die beispielsweise durch Vermögen, Alter, ethnische Zugehörigkeit oder Geschlecht bedingt sind.

Jugendliche und junge Menschen im Alter von 10 bis 24 Jahren machen heute 1,8 Milliarden Menschen bzw. 24 Prozent der Weltbevölkerung aus. Die meisten von ihnen leben in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen, die von extremen Klimaveränderungen betroffen sind. Fast jeder Mensch unter 18 Jahren ist extremen Klimaereignissen ausgesetzt, die mindestens eine Form von Klimastress darstellen – Hitzewellen, Wirbelstürme, Luftverschmutzung oder Überschwemmungen. Klimagefahren beeinträchtigen den Zugang junger Menschen zu Ernährung, Bildung, Beschäftigung, Gesundheitsversorgung und einer sicheren Umgebung. Sie wirken sich zudem direkt auf ihre körperliche und geistige Gesundheit aus.

EINE FRAGE DER GENERATIONENGERECHTIGKEIT

Obwohl die heutigen und künftigen Generationen junger Menschen in der Vergangenheit am wenigsten zu den Treibhausgasemissionen beigetragen haben, werden sie die Hauptlast des Klimawandels tragen. Wir sind die Generation, die mit schwerwiegenderen Klimaauswirkungen zu kämpfen hat als frühere Generationen. Unsere Kinder werden mit Katastrophen in einem noch nie dagewesenen Ausmaß konfrontiert werden. Als junge Menschen auf der ganzen Welt fordern wir ein Ende der Untätigkeit in Bezug auf klimabedingte Verluste und Schäden, die unsere Zukunft bedrohen.

Klimagerechtigkeit ist eine neue Dimension der Menschenrechte. Als Reaktion auf diese negativen Auswirkungen und Ungerechtigkeiten leisten Jugendliche und junge Erwachsene Pionierarbeit mit einem menschenrechtsbasierten Ansatz zum Klimawandel. Dieser erfordert die Entwicklung klimapolitischer Konzepte, die den Bedürfnissen der Bevölkerungsgruppen Vorrang geben, die durch den Klimawandel am stärksten gefährdet sind. Die operativen Grundsätze der Menschenrechte wie Partizipation, Gleichheit und Nichtdiskriminierung, Rechenschaftspflicht und Transparenz müssen umgesetzt werden. Viele junge Klimaaktivistinnen und -aktivisten setzen sich für diese Grundsätze auf allen Ebenen ein.

WIRKSAMES KLIMAENGAGEMENT

Schwenken wir junge Leute einfach nur Plakate? Organisieren wir nur Proteste und skandieren Slogans? Nein! Obwohl uns nur begrenzte Ressourcen zur Verfügung stehen, leisten wir als Jugendliche im Bereich der Klimagerechtigkeit erstaunliche Arbeit. Wir helfen anderen Jugendlichen zu verstehen, wie sich die soziale und ökologische Agenda auf unser tägliches Leben und unsere Gemeinden auswirkt. Das beinhaltet auch eine Vereinfachung der Sprache rund um die Klimakrise. Wir wollen der Krise mit innovativen Lösungen und einem positiven Engagement gegenüber Regierungen und Parlamentariern begegnen. Unsere Aktionen finden auf lokaler Ebene statt und wir setzen uns auf nationaler und globaler Ebene für Rechenschaftspflicht ein.

Wachsende, von der Jugend angeführte Bewegungen wie Fridays for Future, die Children and Youth Constituency der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC), das YouthNet for Climate Justice und andere setzen sich für die Anerkennung und Umsetzung der Rechte gefährdeter Bevölkerungsgruppen auf Beteiligung an den Klimaverhandlungen ein.

Darüber hinaus sind die von Jugendlichen angeführten zivilgesellschaftlichen Proteste und Klagen vor nationalen Gerichten in Australien, Kanada, Kolumbien, Mexiko, Indien, Pakistan und Südkorea greifbare Mechanismen, um Regierungen und andere Akteurinnen und Akteure zur Verantwortung zu ziehen. Jugendliche und junge Erwachsene bieten Zugang zu Klimainformationen durch Klimamobilisierungskampagnen in den sozialen Medien.

MEHR UNTERSTÜTZUNG UND BETEILIGUNG

Die größte Umweltbewegung der Geschichte wird von jungen Menschen angeführt. Dennoch erhielten Jugend-Klimabewegungen nach Daten der ClimateWorks Foundation im Zeitraum 2019–2021 nur 0,76 Prozent der gemeinnützigen Klima-Finanzierung weltweit. Es ist an der Zeit, mehr in die Netzwerke und Bewegungen der Jugendlichen zu investieren, damit sie sich weiter engagieren können. Wir als junge Menschen müssen unsere Stimme erheben und sicherstellen, dass wir die Entscheidungsträger am Tisch erreichen, dass wir bahnbrechende Innovationen entwickeln können und dass es sich lohnt, in uns zu investieren. Wenn wir im Leben der Menschen etwas bewirken wollen, müssen wir Geld in das investieren, was wir tun, und wir müssen daran glauben.

Die Beteiligung junger Menschen an Klimaschutzmaßnahmen ist unverkennbar ein Bestandteil von Inklusion. Jüngste Meilensteine wie die Resolutionen der Vereinten Nationen, die das Menschenrecht auf eine saubere, gesunde und nachhaltige Umwelt anerkennen, und die Einrichtung eines neuen UN-Jugendbüros bestätigen den Erfolg des Engagements junger Menschen. Darüber hinaus gibt es auf der diesjährigen UNFCCC-Vertragsstaatenkonferenz (COP27) einen Jugendbeauftragten und zum ersten Mal einen offiziellen Kinder- und Jugendpavillon. Auch wurde eine zweite Auflage des Youth4Climate Events organisiert. Das bekräftigt den institutionellen Rückhalt für ein sinnvolles Engagement der Jugend. Die meisten Länderdelegationen und Verhandlungsprozesse schließen jedoch junge Menschen aus. Jugendliche stehen vor großen Herausforderungen, wenn es darum geht, eine UNFCCC-Akkreditierung, Sponsoring und Visa zu erhalten. Ich war Zeuge, wie einer Jugendgruppe in Bangladesch nach einwöchigen Bemühungen das Visum für die Teilnahme an der Jugendkonferenz von der ägyptischen Botschaft in Dhaka verweigert wurde.

In Hinblick auf die Einbeziehung der Jugend in die Klimapolitik waren nur 34 Prozent der 103 Länder, die im Jahr 2021 überarbeitete oder neue national festgelegte Beiträge (Nationally Determined Contributions – NDCs) vorlegten, jugendsensibel. Nur 27 Prozent der Verpflichtungen zur Verringerung des Katastrophenrisikos beziehen sich auf junge Menschen. Doch die Klima-Uhr tickt und deshalb müssen wir dringend die Widerstandsfähigkeit derjenigen stärken, die durch den Klimawandel am stärksten gefährdet sind – einschließlich der jungen Menschen.

KLIMAWANDEL IN BANGLADESCH

Mein Land Bangladesch steht an vorderster Front, wenn es darum geht, die Klimakrise als »planetarische Notlage« anzuerkennen. Ein neuer Länder- und Klimaentwicklungsbericht der Weltbankgruppe für Bangladesch sagt voraus, dass der Klimawandel arme und gefährdete Menschen am härtesten treffen wird. Durchschnittliche tropische Wirbelstürme kosten Bangladesch jährlich etwa eine Milliarde US-Dollar. Bis 2050 könnte ein Drittel der landwirtschaftlichen Wirtschaftsleistung verloren gehen. Im Falle schwerer Überschwemmungen könnte das Bruttoinlandsprodukt um bis zu neun Prozent sinken. Mehr als 13 Millionen Menschen könnten klimabedingt zu Binnenvertriebenen werden und 18 Prozent der Anbauflächen im

Süden Bangladeschs könnten bis 2050 durch die Auswirkungen des Klimawandels schrumpfen. Bangladesch sollte die Last des Klimawandels nicht allein tragen müssen.

VERANTWORTUNG ANERKENNEN, VERSPRECHEN EINHALTEN

Zu lange haben die großen Verursacherländer ihre Verantwortung für das Leid, das sie verursachen, geleugnet. Das muss ein Ende haben. Sie können nicht weitermachen wie gewohnt und mit dürftigen Klimagipfelergebnissen Greenwashing betreiben. Nach internationalem Recht sind die großen Treibhausgasemittenten eindeutig verpflichtet, finanzielle Mittel bereitzustellen, um stark gefährdeten Ländern wie Bangladesch zu helfen, die Auswirkungen des Klimawandels zu bewältigen.

Wir, die jungen Menschen, setzen uns für wirksame Ergebnisse auf dem Klimagipfel COP27 ein. Wir werden die führenden Politiker der Welt zur Rechenschaft ziehen, indem wir Bewegungen initiieren, die sich dafür einsetzen, dass sie ihre Verantwortung anerkennen und ihre Versprechen einhalten. Die COP27 muss sicherstellen, dass gefährdete Länder gerechte Zuschüsse statt Kredite erhalten. Verschmutzende Länder müssen eine Fazilität einrichten, um für Verluste und Schäden aufzukommen. Wir wollen keine Almosen oder Schulden. Die Klimareparationen, die wir wollen, sind eine Verpflichtung des Globalen Nordens.

WIDERSTANDSFÄHIGKEIT STÄRKEN

Wir fordern Regierungen, Unternehmen, internationale Organisationen und andere Akteurinnen und Akteure auf, den dringenden Forderungen junger Menschen nach Klimagerechtigkeit Gehör zu schenken und gemeinsam mit uns Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, zum Klimaschutz und zur Finanzierung zu entwickeln. Dabei muss den vom Klimawandel am stärksten Betroffenen Vorrang eingeräumt werden und es müssen konkrete Umsetzungsmechanismen dazu vorgesehen werden.

In junge Menschen zu investieren und ihrer Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Klimawandel Priorität zu geben, wird eine dreifache Wirkung haben: heute, im Erwachsenenalter und für die nächste Generation. Wenn man nicht in das Wohlergehen junger Menschen investiert, gefährdet das den Fortschritt der Gesellschaft in Richtung Klimaresilienz. Wenn die Staats- und Regierungschefs weniger heucheln und mehr investieren, kann die COP27 einen Wendepunkt in Sachen Menschenrechte und Klimagerechtigkeit markieren.

Sohanur Rahman ist CEO des Bangladesh Model Youth Parliaments und Koordinator des YouthNet for Climate Justice.

»Generationengerechtigkeit ist für uns dann verwirklicht, wenn die Chancen zukünftiger Generationen auf Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse mindestens so groß sind wie die der heutigen Generation. Das bedeutet eine faire Aufteilung von Ressourcen sowie von Lasten und Pflichten zwischen den Generationen.«

Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen, Positionspapier Generationengerechte Klimapolitik, Mai 2021

Bonn baut auf Bücher, Bytes und Beteiligung

»Building Bonn on Books, Bytes and People« lautet das Motto der Learning City Bonn, die 2020 als dritte Stadt in Deutschland in das UNESCO-Netzwerk Lernender Städte aufgenommen wurde. **VON STEFAN WAGNER**

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich die UN-Stadt Bonn zu einem Zentrum entwickelt, in dem die globalen Herausforderungen der Zukunft – wie Klimawandel, Digitalisierung und nachhaltige Entwicklung – angegangen werden. Bonn ist die deutsche Stadt der Vereinten Nationen, Sitz vieler international tätiger Organisationen und verfügt über ein dichtes Netz nationaler und internationaler Bildungseinrichtungen.

GLOBAL DENKEN, LOKAL UMSETZEN

Um Lernmöglichkeiten für alle zu fördern, ist die Stadt im September 2020 dem Globalen Netzwerk Lernender Städte (GNCL) der UNESCO beigetreten. Das UNESCO-Netzwerk der Learning Cities bildet einen idealen Rahmen, um international und lokal an der Umsetzung der Agenda 2030 und der Ziele für nachhaltige Entwicklung zu arbeiten. Lebenslanges Lernen ist von entscheidender Bedeutung, damit die Menschen ihr Potenzial für die Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft entfalten können.

Die Vision der lernenden Stadt Bonn basiert auf der Nachhaltigkeitsstrategie, die den Rahmen für das kommunale Handeln bis 2030 vorgibt und die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) auf sechs kommunale Handlungsfelder überträgt: Mobilität, Klima und Energie, natürliche Ressourcen und Umwelt, Arbeit und Wirtschaft, soziale Teilhabe und Gleichberechtigung sowie globale Verantwortung und Eine Welt.

Im Austausch mit den Menschen und Institutionen vor Ort will die Learning City Lösungen für eine nachhaltige Stadt finden. Durch ein breites Angebot an Lernmöglichkeiten und neue Wege der Wissensvermittlung sollen auch Menschen erreicht werden, die bisher nur wenige Berührungspunkte mit dem Thema Nachhaltigkeit hatten.

DAS KONZEPT DER »LEARNING CITY«

Das UNESCO-Konzept der »lernenden Städte« ist darauf ausgerichtet, bestehende formelle und vor allem informelle Bildungsangebote und -institutionen zu vernetzen und auszubauen und die Digitalisierung voranzubringen. Das Konzept setzt auf Erfahrungslernen durch partizipative Prozesse.

Eine wichtige Rolle in Bonn spielt die Volkshochschule. In enger Zusammenarbeit mit einem Netzwerk von lokalen, nationalen und internationalen Partnern bietet sie Vorträge zu Schwerpunktthemen an, die eng mit den SDGs verknüpft sind. »Wir wollen unsere langjährige SDG-Bildungsarbeit u. a. durch die Entwicklung eines Bürgerzertifikats Nachhaltigkeit ausbauen und verstärkt handlungsorientiert arbeiten, um möglichst viele Menschen zu erreichen«, skizziert Ingrid Schöll, langjährige Direktorin der Volkshochschule Bonn, den Beitrag der Volkshochschule zur Learning City. Mit dem Bürgerzertifikat sollen Kompetenzen zu klimafreundlichem Handeln vermittelt werden.

MEHR DIGITALE ANGEBOTE

Gepuscht durch die Pandemie hat die Volkshochschule ihre digitale Akademie und weitere digitale Lernangebote ausgebaut. Auch das erste digitale Fachforum der Learning City Bonn mit Impulsvorträgen und Workshops zum transformativen Auftrag der Bildung fand gute Resonanz. Diskutiert wurde dort auch unter anderem der Themenaspekt der Nachhaltigkeit in der Digitalisierung. Im Anschluss an das Fachforum brachte die Learning City Bonn als vertiefenden Leitfaden dazu die sehr nachgefragte Publikation »Praxisboxen digital nachhaltig« heraus.

Beim Projekt »Garten der Bildung« wurde im Rahmen einer Workshop-Reihe »Feldbotschafter*in werden« ein Gemüsegarten im Außengelände des Hauses der Bildung angelegt und so erfolgreich im gemeinsamen Tun der Schritt »vom Reden zum Handeln« vollzogen. Als weiteres Vorhaben ist ein jährliches Lernfest zum Thema Nachhaltigkeit in Planung. Eine wesentliche Herausforderung der lernenden Stadt Bonn bleibt das Management größerer städtischer Netzwerkprozesse. Auch dazu möchte sich die Stadt Bonn in Zukunft mit anderen Mitgliedern im globalen Netzwerk der Learning Cities austauschen, um eigene Erfahrungen zu teilen und um von und mit anderen Städten zu lernen.

Foto: Louisa Rosenkranz, Copyright: Stadt Bonn

Stefan Wagner leitet das Amt für Internationales und globale Nachhaltigkeit der Stadt Bonn und ist Koordinator der Learning City Bonn.

SO STEHT DEUTSCHLAND DA

INDIKATOREN FÜR SDG 4 – HOCHWERTIGE BILDUNG	WERT	JAHR	RATING	TREND
Teilnahmequote am organisierten Lernen im Vorschulbereich (% der Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren)	97,0	2019	●	▲
Nettoeinschulungsquote der Primarstufe	99,0	2019	●	▲
Abschlussquote der Sekundarstufe I	98,9	2019	●	▲
Alphabetisierungsquote (Anteil an der Bevölkerung im Alter von 15 bis 24 Jahren in Prozent)	k. A.	k. A.	●	●
Tertiäre Bildungsabschlüsse (Anteil an der Bevölkerung von 25 bis 34 Jahren in Prozent)	34,9	2020	●	▲
PISA-Ergebnisse (schlechteste 0 – 600 beste)	500,3	2018	●	▲
Leistungsunterschiede in den Naturwissenschaften, die sich durch den sozioökonomischen Status erklären lassen (in Prozent)	18,6	2018	●	▼
Schülerinnen und Schüler, die in den Naturwissenschaften hinter den Erwartungen zurückbleiben (Anteil an den 15-Jährigen in Prozent)	19,6	2018	●	▼

Quelle: Sustainable Development Report 2022, Country Profile Germany, Cambridge University Press. August 2022. https://doi.org/10.1017/9781009210058.015

Wissen, Werte, Kompetenzen

Um innovative Lösungen zu entwickeln, soziale Fortschritte voranzutreiben und politische Veränderungen zu bewirken, müssen Jugendliche befähigt werden, die Zukunft, die sie sich vorstellen und erträumen, aktiv mitzugestalten. Wie ihr dies gelingt, berichtet Katja Malinowski im Interview. Als Lehrerin setzt sie sich dafür ein, die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) in den Schulunterricht einzubetten.

Warum ist es so wichtig, die SDGs im Unterricht zu vermitteln?
Bildung für nachhaltige Entwicklung verbindet globale Herausforderungen wie den Klimawandel mit allen Fachbereichen. Ein zukunftsorientierter und handlungsbasierter pädagogischer Ansatz versetzt die Jugendlichen in die Lage, Unterrichtsinhalte mit ihrer außerschulischen Welt zu verbinden. Das Lehren und Lernen der SDGs stärkt akademische Fähigkeiten und fördert die mentale und moralische Entwicklung. Auch eignen sich die SDGs sehr gut für interdisziplinäres Lernen und Projekte.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, die SDGs in den Unterricht einzubauen?
Ich bin 2015, kurz nach ihrer Verabschiedung, auf die SDGs aufmerksam geworden. Die Entwicklung von den Millenniumszielen zu den SDGs hat es mir angetan, denn zum ersten Mal werden alle Länder der Welt zur Verantwortung gezogen, statt die Herausforderungen nur als Probleme des Globalen Südens zu sehen. Die SDGs sind eine Blaupause für eine bessere Zukunft, in einer Zeit, in der die Jugend Antworten auf unbequeme Fragen und Wahrheiten verlangt. Wir sind es der Jugend schuldig, Antworten zu geben.

Ich war auf Anhieb von der Interkonnektivität der SDGs begeistert. Sie geben den Lerninhalten so viel mehr Sinn und auch das kritische Urteilsvermögen wird gefördert. Allein zu sehen, wie die Schülerinnen und Schüler zu der Erkenntnis gelangen, dass man nicht nur ein Ziel angehen kann, ohne auch alle anderen Ziele zu berücksichtigen, ist eine tolle Erfahrung.

Wie gelingt Ihnen ein Bezug zwischen den SDGs und dem Lehrplan?
Oft geht es mehr darum, die Perspektive zu ändern als die Lerninhalte. In Geografie, Politik und Wirtschaft lassen sich die SDGs sehr gut mit Entwicklung und Globalisierung verbinden, aber auch mit Bevölkerung, nachhaltiger Stadtentwicklung, Küsten und Ozeanen, Klima, Wasser, Energie oder Tourismus. Jede Unterrichtseinheit beginnt mit einer Verbindung zu den SDGs, um die Relevanz der Themen hervorzuheben.

Vor ein paar Jahren haben wir einen SDG-Lehrplan als Pilotprojekt im Geografieunterricht der 9. und 10. Klasse entwickelt, der die Inhalte des Berliner Rahmenlehrplans anhand der SDGs vermittelt. Mittlerweile haben wir in allen Fächern »Global Citizenship« in die Unterrichtseinheiten eingebettet.

Woher beziehen Sie Ihre Materialien?
Vieles entnehme ich offiziellen UN-Publikationen. Der jährliche »Sustainable Development Report« ist sehr spannend, da er die Fortschritte jedes einzelnen Landes mit Bezug auf die Verwirklichung der Ziele darstellt. Er eignet sich bestens für Diskussionen, gerade wenn die Jugendlichen sehen, dass Deutschland noch sehr viel zu leisten hat. Auch das Tagesgeschehen bietet gute Anknüpfungspunkte. Daraus gestalten wir am Ende jeder Woche ein SDG-Quiz.

Wie würden Sie das Interesse Ihrer Schülerinnen und Schüler an den SDGs einschätzen?
Ihre Begeisterungsfähigkeit ist immer wieder eine Freude. Bereits in der 6. Klasse präsentieren sie große Projekte zu den SDGs, die eine Vielzahl von Fächern und Aktionen integrieren, in einer Expo am Ende des Schuljahres. Sie arbeiten mit Organisationen zusammen und nehmen an Projekten teil, z. B. bezüglich Bildung mit United World Schools. Momentan planen sie Themenabende mit Podiumsdiskussionen und Interviews zu den SDGs. 2019 sind wir zum Global Festival of Action nach Bonn gefahren. Die Schülerinnen und Schüler kamen hochmotiviert zurück. Sie fühlten sich gehört und erfuhren aus erster Hand, welchen Einfluss die Jugend auf weltweite Veränderungen hat. So entstand die Idee, einen SDG Action Club an der Schule zu organisieren.

Natürlich gibt es bei den Jugendlichen hin und wieder auch Skepsis, was das tatsächliche Erreichen der Ziele bis 2030 betrifft. Die ist berechtigt, denn die Weltgemeinschaft redet zwar viel über die Nachhaltigkeitsziele, investiert aber zu wenig in ihre Umsetzung. Umso mehr müssen wir zeigen, wie wichtig Partnerschaften und Leistungsbereitschaft weltweit sind. Wir motivieren die Schülerinnen und Schüler, sich an Prozessen zu beteiligen, die ihre Zukunft betreffen. Ein großer Erfolg ist, wie viele Absolventinnen und Absolventen sich für ein Studium im Bereich nachhaltige Entwicklung entscheiden.

Sie gestalten Ihren Unterricht auf Basis der SDGs. Was hat sich dadurch verändert?
Ich finde den Unterricht dynamischer und spannender und der stärkere Bezug zur realen Welt macht die Lerninhalte relevanter und interessanter. Die Jugendlichen lernen kein isoliertes Wissen, sondern verstehen die komplexen Dynamiken, die unsere Welt beeinflussen. Wenn wir über politische Situationen und Ereignisse sprechen, wie z. B. Iran, Ukraine und Afghanistan, suchen wir nach Verbindungen mit den SDGs.

Was hat es mit Ihrer Auszeichnung als »TeachSDGs Ambassador« auf sich?
Ich wurde 2020 als TeachSDGs Ambassador, 2021 als Global Schools Advocate und später als Mentor Advocate for SDGs and Education for Sustainable Development durch das Global Schools Program ausgezeichnet. Das ist eine Initiative des UN-Sustainable Development Solutions Networks (SDSN). Ganz gemäß SDG 4.7 soll sichergestellt werden, dass alle Lernenden die für eine nachhaltige Entwicklung notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben – durch Bildung für nachhaltige Entwicklung, für nachhaltige Lebensweisen, für Menschenrechte, für Gleichberechtigung der Geschlechter, durch Förderung einer Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit, durch Global Citizenship Education, Wertschätzung kultureller Vielfalt und den Beitrag der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung. Es geht darum, das Lernumfeld weltweit zu transformieren und die Jugend zu ermutigen und zu befähigen, die SDGs umzusetzen.

Für die Auszeichnungen musste ich mich bewerben. Nach erfolgreicher Bewerbung wird man Teil eines inspirierenden Netzwerks gleichgesinnter internationaler Lehrkräfte. Man absolviert ein einmonatiges Training, in dem man mehr über diese handlungsbasierte Philosophie und ihrer Integration in den Unterricht lernt. Als Mentor Advocate unterstütze ich nun auch andere Lehrkräfte weltweit, die SDGs in den Unterricht zu integrieren.

Foto: privat

Katja Malinowski
ist Lehrerin für Geschichte, Politik und Geografie und Fachleiterin für die Gesellschaftswissenschaften an der Berlin Metropolitan School. Als TeachSDGs Ambassador und Advocate for SDGs and Education for Sustainable Development setzt sie sich besonders für die Einbettung der SDGs in den Unterricht an Schulen ein.

Was müsste geschehen, damit die SDGs deutschlandweit im Unterricht eine größere Rolle spielen?
Umwelt, Klima und auch soziale Themen werden immer mehr thematisiert. Gleichzeitig ist es sehr verwunderlich, dass die SDGs nach sieben Jahren immer noch Deutschlands am besten gehütetes Geheimnis sind. Nach den Herausforderungen durch die Pandemie werden Veränderungen wie die Einbettung der SDGs als Zusatzaufgaben gesehen, auf die meist mit Widerstand und Zögerlichkeit reagiert wird. Dabei braucht es meistens keine Änderung der Lerninhalte, sondern nur ein Umdenken bezüglich der Lernziele. Es muss Initiative ergriffen werden, nicht nur von einzelnen Lehrkräften, sondern von der gesamten Schule.

Die SDGs gelten global. Wie gelingt es, diese Perspektive im Unterricht zu vermitteln?
In jedem Fach lässt sich internationale Kompetenz fördern, durch die Auswahl an Materialien, aber auch durch Einbeziehen der persönlichen Erfahrungen aus den verschiedenen Kulturen, Sprachen und Nationalitäten, die an der Schule vertreten sind. Die Ziele gelten global, aber ganz nach dem Motto »Global denken, lokal handeln« müssen die Jugendlichen auch erkennen, wie ihr Handeln auf lokaler Ebene großen Einfluss haben kann. Mein Ziel ist es, bei meinen Schülerinnen und Schülern ein Gefühl für soziale und ökologische Gerechtigkeit und Verantwortung zu wecken. Neugierde, Forschung, Kreativität, Tatendrang, Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Lehrplan gehen Hand in Hand.

Die Fragen stellte Luisa Muhammad

Ziel 1, 2 und 3: Bildung ist ein Schlüssel zur Überwindung von Armut. Sie trägt zur Bekämpfung von Mangelernährung und zur Vorbeugung und Eindämmung von Krankheiten bei.

Ziel 4: Bildung ist essentiell für den Erfolg aller 17 SDGs

Ziel 5: Bildung kann Mädchen und Frauen befähigen, Diskriminierung zu überwinden und ihre Rechte durchzusetzen.

Ziel 6 und 7: Für ein gutes Wasser- und Abwassermanagement und die Entwicklung nachhaltiger Technologien zur Energieversorgung braucht es Menschen mit Wissen und Fertigkeiten.

Ziel 8, 9 und 10: Bildung fördert das Wirtschaftswachstum. Wissen und Fertigkeiten sind notwendig, um Infrastruktur zu verbessern. Bildung trägt zur Verringerung von Einkommensungleichheit bei.

Ziel 17: Globale Partnerschaften und enge Zusammenarbeit sind der effektivste Weg, gute Entwicklungsergebnisse zu erzielen.

BILDUNG BEFÖRDERT ALLE 17 ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Ziel 11 und 12: Durch Bildung sind Menschen dazu in der Lage, kreative Lösungen für eine gute Stadtplanung und nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster zu entwickeln und umzusetzen.

Ziel 13, 14 und 15: Bei der Vermeidung von Umweltzerstörung, der Eindämmung des Klimawandels und dem Erhalt der biologischen Vielfalt spielt Bildung eine ausschlaggebende Rolle.

Ziel 16: Bildung hilft, Demokratie zu verstehen, fördert Toleranz und motiviert Menschen, sich an Politik zu beteiligen.

Herausgeber
Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V.
Zimmerstraße 26/27 · D-10969 Berlin
Telefon: (030) 259375-0 · Telefax: (030) 259375-29
E-Mail: info@dgvn.de · Web: www.dgvn.de
dgvn.e.V dgvn_de dgvnev DGVNeV

1. Auflage Dezember 2022 · ISSN 1614-5437

Verantwortlich
Dr. Lisa Heemann, DGVN-Generalsekretärin

Redaktion
Christina Kamp, Dr. Alfredo Märker, Madelina Pipping, DGVN

Gestaltung: Cornelia Agel
Druck: Oktoberdruck
Gedruckt auf 100%-Recycling-Papier.

Klimaneutral Druckprodukt ClimatePartner.com/53129-2212-1006

RECYCLED Papier aus Recyclingmaterial FSC® C105965

Die Publikation wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.

Sie sind am Bezug der EINE-WELT-PRESSE oder an bereits erschienenen Ausgaben interessiert? Auf Anfrage senden wir Exemplare gerne zu – auch größere Stückzahlen für die Bildungsarbeit. www.dgvn.de/eine-welt-presse/